

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 14.

Kronstadt, den 18. Februar

1841.

Ungarn.

Gran. Am 14. und 15. Jänner hielten die Stände des löbl. Graner Comitats, unter dem Vorsitz des ersten Vicegespan, Hrn. Johann Bozzay v. Bozza, eine General-Congregation, deren Gegenstand die gemischten Ehen waren, welche jetzt in Ungarn (wie früher in Preußen) als eine Lebensfrage an der Tagesordnung sind. Der Adel des Graner Comitats hatte sich zahlreich eingefunden; es gab jedoch diesmal keine Opposition und man bedurfte nicht der Stimmenzählung. Der Präses eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß von den löbl. Comitaten Pesth, Eisenburg und Abauj Circularschreiben in Betreff der gemischten Ehen angelangt wären, welche er durch die Herren Notäre verlesen ließ. Er machte nach Verlesung der Circularschreiben, welche mit vieler Aufmerksamkeit angehört wurden, den Vorschlag, daß wenn die Stände, wie er voraussetze, in Betreff der verweigeren Einsegnung der gemischten Ehen eine den Ansichten jener drei Comitate entgegengesetzte Ueberzeugung hegten, sie dieselbe in einer unterthänigsten Repräsentation an Se. k. k. Majestät darlegen und in einem Circularschreiben gleichen Inhalts dieselbe auch den übrigen Comitaten bekannt machen möchten. Den Vorschlag des Präses unterstützte zuerst der Hr. Advokat, Johann v. Bosze, bisher als das Haupt der Opposition im Graner Comitats bekannt, mit seiner gewöhnlichen energischen Beredsamkeit in einer Rede, die diesmal mit voller Aufmerksamkeit angehört wurde, in welcher er namentlich das Circularschreiben des Eisenburger Comitats, welches ihm das wichtigste zu sein schien, zergliederte und zu widerlegen sich bemühte. Nach ihm sprachen gleichfalls gegen die Ansichten jener Circularschreiben der Comitats-Assessor und Primatialis-Causarum-Director, Hr. Simon v. Kruplanicz, der Bicenotar des Comitats, Hr. Carl v. Palkovics, der kön. Statthaltercirath und Assessor des Graner Comitats Hr. Joseph v. Andrassy, (mit seiner bekannten hinreißenden männlichen Beredsamkeit), der Obernotar Hr. Sigmund v. Huszár, endlich die zwei Graner Domherren, Samuel Baron Rudnyánszky, v. Dezsor und Joseph v. Viber, (welche die Hauptgründe der

verweigeren Einsegnung der gemischten Ehen entwickelten) und in einer sehr langen Rede der Pfarr-Administrator zu Uny, Hr. Stephan Almásy, der über diesen Gegenstand bereits in einer General-Congregation des Pesther Comitats mit vieler Wärme gesprochen hatte. Im entgegengesetzten Sinne sprach Niemand, da von den Graner Ständen theils nur sehr wenige der protestantischen Kirche angehören, theils jene wenigen Katholiken, die vielleicht über den Gegenstand einige abweichende Ansichten hegten, nicht aufgetreten sind, da sie ohnehin bei der allgemeinen Uebereinstimmung der Stände ihre Stimme vergeblich erhoben hätten. Der Antrag des Präses wurde allgemein durch Acclamation angenommen, und nachdem Hr. v. Bosze, einen Vorschlag vorgelesen hatte, welche Punkte in die Repräsentation an Se. k. k. Majestät aufgenommen zu werden verdienten; wurde dem Obernotar, Hrn. Sigmund v. Huszár, aufgetragen, die Repräsentation an Se. k. k. Majestät, den Clerus in seiner Weigerung die gemischten Ehen einzusegnen und in seiner Unabhängigkeit von der weltlichen Jurisdiction in kirchlichen Angelegenheiten zu schützen, und ein Circularschreiben gleichen Inhalts an die Comitate abzufassen. Am folgenden Tage las der Hr. Obernotar die ausführliche und umständliche Repräsentation an Se. k. k. Majestät vor, welche approbirt und mit Eljen! begleitet wurde. Das Circularschreiben an die Comitats wurde in mehreren 1000 Exemplaren abgedruckt. (Dfu. Pesth. Ztg.)

Zara. Am 27. Decemb. 1840 verstarb hier der Major vom Ingenieurcorps, Georg Banig. Der vorztreffliche Mann war wegen seiner militärischen und Civilkenntnisse in Ungarn und Siebenbürgen geschätzt. Die ungarische Gelehrten-Gesellschaft machte ihn zum wirklichen Mitgliede, und er war es, der die kleineren Schriften Tacitus kommentirte.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 12. Jänner l. J., dem k. k. niederösterreichischen Regierungsrathe, Anton Lousow Ritter von Rosenthal, die erledigte Stelle eines Präses der beiden protestantischen Consistorien Augsburgischer

und Helvetischer Confession in Wien allergnädigst zu verleihen geruht.

Syrien und Aegypten.

Alexandrien, 14. Jan. 1841. »Commodore Napier ist am 8. d. M. an Bord des englischen Dampfschiffs »Stromboli« aus Marmarizza hier angekommen. Er war der Ueberbringer zweier Schreiben, welche Admiral Stopford an Boghos Bei gerichtet hatte, worin Mehemed Ali aufgefordert wird, die ottomannische Flote zurückzugeben, und Ibrahim Pascha aus Syrien zurückzurufen, um sich solchergestalt der Gunstbezeugungen würdig zu machen; um welche die verbündeten Mächte bei Er. Hoheit dem Sultan für ihn ansuchen würden.»

»Mehemed Ali willigte sogleich in das von Admiral Stopford an ihn gestellte Begehren, und schon am folgenden Tage wurden die erforderlichen Maßregeln zur Ausrüstung und Verproviantirung der ottomannischen Flote getroffen, und ein ägyptisches Dampfschiff, mit Hamid Bei an Bord, nach Acre abgeschickt, welches dem Ibrahim Pascha den Befehl überbringt, seinen Rückmarsch nach Aegypten auf dem Kanowege zu bewerkstelligen.»

»Am 10. Jänner Nachmittags ist das ottomannische Dampfboot »Iscedar,« an dessen Bord sich die türkischen Commissäre, Yawer Pascha (Admiral Walker) und Mazlum Bei befanden, hier angelangt. Die beiden Commissäre begaben sich noch am selben Abend zu Mehemed Ali und überreichten ihm das Schreiben, welches der Großwesir hinsichtlich seiner Unterwerfung an ihn gerichtet hatte.»

»Nachdem Mehemed Ali Kenntniß von dem Inhalte jenes Schreibens genommen hatte, erklärte er den Commissären, daß er sich zu Allem, was der Großwesir, im Namen des Sultans, von ihm verlange, bereits in Folge der durch Admiral Stopford an ihn ergangenen Aufforderung, verstanden habe.»

»Am 11. Jänner Mittags ist nun die Flote des Großherrn feierlich an Yawer Pascha übergeben worden, welcher seine Viceadmiralsflagge am Bord des ottomannischen Admiralschiffs »Mahmudie« aufpflanzte. Die türkische Flote begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen, welche dann auch von den ägyptischen Schiffen wiederholt wurden. Binnen wenigen Tagen werden die türkischen Schiffe nach Marmarizza abgehen.»

»Auf Begehren Mazlum Bei's hat Mehemed Ali dem Sultan die 10,000 Mann irregulärer Truppen überlassen, welche unter den Befehlen des Großscherifs in Mekka, und Medina zur Bewachung dieser heiligen Orte zurückgeblieben waren.»

Smyna, 11. Jan. Ich beeile mich Ihnen mitzutheilen, daß nach Berichten aus Beirut vom 1. Jan. Ibrahim Pascha mit seiner Armee Damaskus am 28.

Dec. auf dem Wege nach Aegypten verlassen hat, jedoch nicht ohne vorher seine Grausamkeit noch einmal an den Tag gelegt zu haben, indem er mit eigener Hand dem Mehemed Reschid Pascha, den die Pforte als Major général der Armee mit dem Tahiri Bahri nach Syrien gesandt hatte, den Kopf abschlug. — Mehemed Reschid Pascha hatte sich, im Vertrauen auf die Unterwerfung Mehemed Ali's, nach Damaskus begeben, um von dieser Stadt Besitz zu nehmen. Als er seinen Firma überreichte, zog Ibrahim den Säbel und hieb ihm den Kopf ab.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. Vielleicht waren noch in keinem Staate die Ansichten so getheilt, wer die Regentschaft führen sollte, als bei uns. Die exaltirte Partei wünscht die Zügel der Regierung in Händen des General Van Halen, Rodil und Linage; die andere etwas gemäßigtere Abtheilung glaubt, daß man dem Herzoge von Viktoria die Herren Arguelles und Casatrava adjungiren solle. — In Madrid erscheint dormal eine Flugschrift unter dem Titel: »Landsleute zu den Waffen, Krieg Rom und Portugal.« Der honette Autor davon, Antonio de Lorija, fordert die Nationalgarde auf, den dormaligen Ministern zu erklären, daß sie sämmtlich gesonnen seien, zu den Waffen zu greifen, um die beleidigte Ehre der Nation an Rom und Portugal zu rächen. Keine Protokolle, keine Konferenzen zur Ausgleichung der Sachen! Denn an dem Tage, da Verhandlungen und Protokolle in dieser Sache eintreten werden, werde auch die National-Ehre Spaniens und ihre Tapferkeit für immer dahin sinken. Man sieht, daß die Spanier die Franzosen neuester Zeit mit Geschick zu kopiren beginnen.

Briefe aus Bilbao vom 26. Jänner melden ein schauderhaftes Ereigniß. Während Sonntags den 17. die Einwohner eines kleinen Dorfes in der Nähe von Sopuerta (in den Encartaciones) die Messe hörten, drangen sechs bewaffnete Individuen in die Kirche. Sie zwangen die Anwesenden, sich mit dem Gesicht auf die Erde zu legen, riefen dann einen gewissen Don Augustin San Gines beim Namen, rissen ihn mit Gewalt aus der Kirche und ermordeten ihn; dann rannten sie nach der Wohnung des Ermordeten, bemächtigten sich seiner beiden Söhne und tödteten sie gleichfalls. Nachdem sie diese schreckliche Unthat vollbracht, flohen sie ins Gebirge, ehe die kleine Zahl von Bewohnern des Dorfes zur Besinnung kommen konnte. Ueber die Motive dieser Gräueltat schwebt ein tiefes Dunkel.

Nächstehendes ist der Schluß des Artikels aus der Revue des deux Mondes: »Es ist hier der Ort nicht, die vom römischen Hof in Bezug auf Spanien befolgte Politik zu beurtheilen. Vielleicht hätte man von der bewährten Weisheit des römischen Hofes etwas

mehr S
seglichen
Aber sel
zugegeb
können,
Benehm
schwerd
Punkten
nicht ve
von M
erfolgte
latrava
streich d
tionen j
Toledo,
gemäßig
keinesw
Entlassu
und des
rechtlich
stehen;
schweige
auch in
Schisma
selbst v
Nibelge
Lestame
thodisten
ten. A
Heinrich
einmal
Verban
zeichnet
zu denke
neuer I
digen m

L
bei der
»
Ich vor
freundl
den Fri
geleg
der Ver
die allg
bel abz
der Du
dem Ka
dem Ka
Ueberei
vante z
des osi
Frieden

125

mehr Sympathie für die Versuche, Spanien einer geseglichen Wiedergeburt zuzuführen, erwarten können. Aber selbst vorausgesetzt — wenn auch noch keineswegs zugegeben — der heilige Stuhl habe anders handeln können, dürfte doch nichts das unsinnige strafwürdige Benehmen der Regentschaft rechtfertigen. Die Beschwerden des Viceregents scheinen uns in allen Punkten gegründet und gerecht. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß Don Valentin Ortigoso, Bischof von Malaga, in dessen Interesse dieser ganze Lärm erfolgte, der vertraute Freund von Arguelles und Calatrava ist. Hier liegt der Grund zu dem Staatsstreich der Regentschaft. Man muß sich auf Protestationen jeder Art gefaßt machen. Der Erzbischof von Toledo, ein ehrwürdiger Prälat, bekannt durch seine gemäßigt liberalen Ideen, die dem spanischen Clerus keineswegs so fremd sind, als man glaubt, hat seine Entlassung angeboten, weil er die Eingriffe der Junta und des Ministeriums nicht ertragen kann. Die ganze rechtlich gesinnte Geistlichkeit Spaniens wird widerstehen; auch der römische Hof wird sein Ansehen nicht schweigend mit Füßen treten lassen. Zwar beginnen auch in Spanien, wie überall, heftige Geister vom Schisma, von der Civilconstitution der Geistlichkeit, selbst vom Protestantismus zu sprechen; die Londoner Bibelgesellschaft vertheilt ins Spanische übersezte Neue Testamente in großer Anzahl auf der Halbinsel; Methodistemissionäre predigen öffentlich in großen Städten. Aber der Herzog de la Victoria scheint kein Heinrich VIII. Wir glauben sogar, daß er gar nicht einmal daran denkt, einer zu werden. Er hat den Verbannungsbefehl des apostolischen Viceregents unterzeichnet, wie alles, was er thut, ohne an die Folgen zu denken. Spanien steht am Vorabend neuer Ereignisse, neuer Revolutionen. Wer möchte sagen, wie sie endigen werden?

Großbritannien.

Thronrede Ihr. Maj. der Königin, gehalten bei der Eröffnung des Parlaments am 26 Jan.

»Mylords und Gentlemen! Mit Freuden empfang' Ich von auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundlichen Gesinnung, und ihres ernstlichen Wunsches den Frieden aufrecht zu halten. Der Stand der Angelegenheiten in der Levante war lange eine Ursache der Beunruhigung und eine Quelle der Gefahr für die allgemeine Ruhe gewesen. In der Absicht die Uebel abzuwenden, welche eine Fortdauer dieses Stands der Dinge herbeizuführen geeignet war, schloß Ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und mit dem Sultan eine Uebereinkunft zu dem Zwecke, die Pacification der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs zu wahren und dadurch dem Frieden Europa's eine verstärkte Sicherheit zu gewäh-

ren. Ich habe die Weisung gegeben, diese Convention Ihnen vorzulegen. Mit Vergnügen sehe ich mich in den Stand gesetzt, Ihnen anzuzeigen, daß die zur Vollführung dieser eingegangenen Verpflichtungen gefaßten Maßregeln von ausgezeichnetem Erfolg begleitet waren, und Ich hoffe zuversichtlich, daß die Endzwecke, welche die contrahirenden Mächte dabei im Auge hatten, am Vorabend (on the eve) ihrer vollständigen Erfüllung stehen. Im Verlauf dieser Transactionen hat Meine Seemacht mit der des Kaisers von Oesterreich und mit der Land- und Seemacht des Sultans zusammengewirkt, und bei allen Gelegenheiten ihre gewohnte Tapferkeit und Geschicklichkeit entfaltet. — Da ich für nothwendig erachtet, an die Küste von China eine See- und Landmacht zu senden, um Genußthung und Vergütung für Unbilden zu fordern, welche einigen Meiner Unterthanen von den Beamten des Kaisers von China zugefügt, so wie für Unwürdigkeiten, die einem Agenten Meiner Krone geboten worden, ernannte Ich gleichzeitig Bevollmächtigte, um über diese Dinge mit der chinesischen Regierung zu vertragen. Die Bevollmächtigten waren, den letzten Nachrichten zufolge, in Unterhandlung mit der Regierung von China begriffen, und es wird Mir große Befriedigung gewähren, wenn jene Regierung durch ihr eigenes Rechtgefühl sich bewegen läßt, diese Dinge durch ein gütliches Arrangement zur schnellen Ausgleichung zu bringen. — Ernstliche Differenzen haben sich zwischen Spanien und Portugal über den Vollzug eines Vertrags ergeben, welcher zwischen diesen Mächten im J. 1835 zur Regulirung der Duero-Schiffahrt abgeschlossen worden. Aber beide Theile haben Meine Vermittlung angenommen, und Ich hoffe eine Ausöhnung zwischen ihnen unter für beide Seiten ehrenhaften Bedingungen zu Stande bringen zu können. — Ich habe mit der argentinischen Republik und mit der Republik Hayti Verträge zur Unterdrückung des Sklavenvandels abgeschlossen, die Ich Ihnen vorzulegen befohlen. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe die Weisung gegeben, Ihnen die Voranschläge für das Jahr vorzulegen. So tief ich auch fühle, wie wichtig es ist, an den Grundsätzen staatswirthschaftlicher Sparsamkeit festzuhalten, bin Ich doch verpflichtet Ihnen anzupfehlen, daß für die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes angemessene Vorsorge getroffen werde. Mylords und meine Herren! Man wird Ihnen ohne Verzug Maßregeln vorlegen, welche eine schnellere und wirksamere Rechtspflege zum Zweck haben. Die vitale Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist hinreichend, demselben Ihre baldige und ernsteste Beachtung zu sichern. Die Vollmachten der Commissarien, welche kraft der Acte zur Verbesserung der Armengeetze ernannt sind, erlöschen mit dem Ausgang des laufenden Jahrs. Ich hege die Gewißheit, daß die Gesezesbestimmungen, bei denen das Wohl der Staats-

gemeinde so tief betheilig ist, Ihre angelegentlichste Aufmerksamkeit zuwenden werden. Mit vollem Vertrauen nehm' Ich jedesmal Meine Zuflucht zu dem Rath und Beistand Meines Parlaments. Ich baue auf Ihre Weisheit, Ihren Treusinn und Patriotismus, und demüthig fleh' Ich die göttliche Vorsehung an, alle Ihre Berathschlagungen so zu lenken, daß sie die großen Interessen der Sittlichkeit und Religion fördern, den Frieden wahren, und durch erleuchtete Gesetzgebung die Wohlfahrt und das Glück aller Classen Meiner Unterthanen vorwärts bringen mögen.«

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Ein außerordentliches Aufsehen erregt in diesem Augenblick ein angeblicher Briefwechsel zwischen Ludwig Philipp und dem verstorbenen Fürsten Talleyrand, damals Botschafter in England, wovon das legitimistische Journal *la France* dieser Tage Bruchstücke mittheilte. — Dieses Journal gehört zu der Partei, welche gegen die Befestigung von Paris am meisten kämpft. — Die Briefe sind vom Jahre 1832, in welchen der König, zu Talleyrand redend, sich in Betreff der Befestigung von Paris und der damals projectirten *forts détachés* gerade in dem Sinne ausspricht, den die Oppositionsblätter und namentlich der *National* ihm von jeher unterstellt haben. Der König, heißt es darin, thue sein Möglichstes, um den Anforderungen der hohen Mächte zu genügen und ihr Vertrauen zu verdienen, zu dem Ende auch werde er, es koste was es wolle, Paris befestigen und die *forts détachés* erbauen; »Sie kennen wohl, heißt es darin, Paris und seine liebenswürdigen Vorstädte, die man im Zaume halten muß.« Ferner ertheilt in diesem Schreiben der angebliche Verfasser derselben der brittischen Regierung die Zusicherung, daß er das Versprechen der Restauration erfüllen und Algier aufgeben werde, wenn jene Regierung ihm die Wahl der Zeit und der Mittel überlasse; es heißt darin ferner, die Unterdrückung des Aufstandes in Polen sei großentheils den Bemühungen der französischen Regierung zu verdanken; endlich wünsche er sich Mittel, die öffentliche Presse zu bengen. Die Briefe wurden am folgenden Tag von dem *National*, der *Gazette de France*, dem *Commerce*, der *Quotidienne* und dem *Echo français* abgedruckt und verbreitet. Am ersten Tage hatte das Ministerium und der Staatsprocurator geschwiegen, jetzt aber traten sie mit Anklage und Confiscation auf; die Blätter wurden mit Beschlagnahme belegt, und die Briefe als förmlich verfälscht angegriffen. Die *Gazette* und der *National* sagen, sie haben die Schreiben erst abgedruckt, nachdem sie sich vergewissert, daß wegen derselben keine Verfolgung gegen die *France* eingeleitet sei. *Salignani's Messenger* bemerkt gegen die-

sen Entschuldigungsgrund, die Zeit zwischen dem Erscheinen der *France* und dem Abdruck in jenen Blättern sei zu kurz gewesen, als daß die Staatsbehörde die erforderlichen Erkundigungen hätte einziehen können; jedenfalls hätten jene Blätter vorsichtiger zu Werke gehen sollen, da es um die Person des Königs sich gehandelt habe. Der *Moniteur* sagt darüber, »Mehrere Journale publiciren Bruchstücke von Briefen, die fälschlich und verbrecherisch dem König zugeschrieben werden. Man hat gerichtliche Einschreitung befohlen, sowohl wegen Verfälschung als wegen Beleidigung gegen die Person des Königs.«

Der *Lemps* sagt in Bezug auf diese Briefe: »Die Untersuchungsmandate scheinen so gestellt zu sein, daß das Vergehen entweder an die Jury oder an den *Pairsgerichtshof*, je nach dem Ergebnis des *Instructionsprocesses* überwiesen werden kann. Man versichert, daß mehr als zweihundert ähnliche Briefe, wie die publicirten, in London existirten und für einen hohen Preis ausgetoten worden seien.«

Am 26. Jan. fand an der Barriere von *Fontainebleau* eine Zusammenrottung von Arbeitern Statt, wovon mehrere betrunken waren. Der *Posten Infanterie* ward dabei insultirt. Beim Heranrücken von Verstärkung kam es zu Steinwürfen, und von Seiten des Militärs zur Anwendung der *Bajonette*, wobei gegen 20 Individuen mehr oder minder schwer verwundet wurden. Mehrere Militäre wurden durch Messerstiche und Steinwürfe verlegt.

Paris, 28. Jan. Es ist sonderbar, wie ruhig die Bevölkerung von Paris den endlosen Streit über die Befestigung der Stadt nimmt, der doch Niemand mehr interessirt als sie. Als vor einigen Jahren zuerst davon die Rede war, verwarf die öffentliche Meinung den Plan als etwas *Retrogrades* und *Barbarisches*, und da die liberalen Journale darin einen Angriff des Hofes auf die Freiheit der Nation zu sehen glaubten, so gelang es ihnen leicht, die Pariser leidenschaftlich gegen die Festungen aufzuregen. Seitdem haben die Journale ihre Ansichten geändert, und verteidigen aus entgegengesetzten Gründen aber mit großer Leidenschaft die Befestigungen; es ist ihnen zwar nicht gelungen, ihre neue Ueberzeugung dem Publicum mitzutheilen, aber sie haben doch die Festigkeit des frühern Hasses neutralisirt, und einen Anschein einer öffentlichen Meinung, die dafür wäre, hervorbracht. Dies ist ein Phänomen, das man, seitdem Thiers sich der gelesesten Journale der Mittelklasse bemächtigt hat, schon mehrmals beobachten konnte. Die Einseitigkeit dieser Journale macht, daß der Leser zwar nicht selbst überzeugt wird, aber daß er glaubt, daß eine öffentliche Meinung darüber gebildet sei; es ist ein bloßer Lumpenmann, der aber die Vögel so gut als ein lebendiger scheucht.